

EQUIPMENT – PLATTENSPIELER

Czech it out

Schlicht, schwarz, technisch durchdacht und klanglich stark: Der EAT B-SHARP zeigt, wie man mit minimalem Firlefanz größte musikalische Wirkung erzielt.



Der 1.300-Euro-Riementriebler B-Sharp hat trotz flacher Bauweise ein zweischichtiges, entkoppeltes Chassis: Die Basisplatte mit drei verstellbaren Dämpferfüßen trägt Anschlüsse, Haube, Motor und Elektrik sowie auf weichem Gummi knapp darüber schwimmend ein etwas kleineres Subchassis, das Arm und Teller trägt. Für 100 Euro mehr bekommt man das exzellente MM-System 2M Blue von Ortofon dazu, das separat das Doppelte kosten würde. Es nicht mitzukaufen, wäre fast ein Fehler, zukünftigen Upgrades setzt der Spieler aber keine Grenzen. Denn der hübsche Tonarm des B-Sharp ist nicht nur in allen erdenklichen Parametern präzise und flexibel einstellbar, sondern auch stabil genug für anspruchsvolle MC-Tonabnehmer

Im Hörtest, hier mit Sufjan Stevens' monumentalem *Planetarium*, verliebt man sich direkt in den Eat: substanzreich und zugleich fein artikuliert der Gesang, die Instrumente auch in kniffligen Passagen, etwa den dick übers Piano aufgetragenen Posaunen in Neptune, akkurat geschichtet, die Klangfarben so leuchtend wie vielfältig. Selbst der technisch verwandte, gleicheteure und als „SuperPack“ mit besserem Tonabnehmer antretende Pro-Ject Classic SB zieht im direkten Vergleich den Hut vor seinem Halbbruder, der noch einen Tick eleganter und dynamischer spielt. Das macht den Eat B-Sharp zu einem heißen Tipp in der Klasse bis 1.500 Euro – in der die Entscheidung nach vielen Jahren endlich mal wieder richtig schwerfällt.